

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Rt. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Rt. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Jahrgang 14. Tage.



Verlag und Druck:
Gang & Co., Naunhof.
Redaktion:
Robert Gang, Naunhof.

Aufhebungen:
Für Inserenten der Kreiszeitung
10 Pf. die fünfgespaltenige Zeile, an erster Stelle und
für Kurträger 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 2. Sonntag, den 3. Januar 1904. 15. Jahrgang.

Sparkasse Naunhof.

Unter Garantie der Stadtgemeinde.
Rücklagenbestand: 267 700 Mark — Pfg.
Sparverehr im Jahre 1903:
5478 Einlagen im Betrage von 1140028 Mark 08 Pfg.
3512 Rückzahlungen im Betrage von 946 416 " 59 "
Kassenumsatz: 5 664 999 " 35 "
Expeditionszeit: Montags und Donnerstags Vormittags. Außerdem können Einlagen auf neue Bücher an jedem Wochentage während der Expeditionszeit von 9—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags bewirkt werden.
Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und zwar halbjährlich vom 1. und 15. eines Monats ab.
Naunhof, am 2. Januar 1904.

Die Sparkassenverwaltung.

Jugel, Bürgermeister.

Die Neujahrfeier am Kaiserhofe.

Die Neujahrfeier am Kaiserlichen Hofe verlief unter dem hergebrachten Zeremoniell. Mit dem Schläge 8 Uhr gingen auf den Fluren des Schlosses die drei Standarten hoch, die Spielreute der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die auf dem inneren Schloßhof Aufstellung genommen hatten, schlugen das Becken und die Soubasien legten mit dem Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ ein. Gleichzeitig schmetterten von der äußeren Galerie der Schloßkuppel die Trompeter der Mousketeren die Klänge des Liedes „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ in den kalten Wintermorgen hinein. Die Musiker unten formierten Sektionen, der Brigadeadjutant ritt an die Spitze, und im Schlenkermarsch ging es hinaus zum Portal I, um die Schloßfreiheit herum, die Linden entlang bis zum Brandenburger Thor und zurück. Trommeln und Pfeifen wechselten mit der Kapelle, deren immer wiederkehrende Melodie, das alte „Freut Euch des Lebens“, von der mitwandelnden Menschenmasse mitgefungen und gepfiffen wurde. Als die Musik wieder den inneren Schloßhof erreicht hatte, bliesen die Soubasien den Choral Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ und rückten dann mit dem Preußenmarsch ab.

In der Schloßkapelle begann dann um 10 Uhr der feierliche Gottesdienst. Auf der Galerie hatte sich wie stets der Domchor und der Kollische Bläserchor aufgestellt. Der erste intonierte den 98. Psalm; an der Eingangstür erschienen die Königl. Pagen in Gala, die Herren des großen Vortritts betreten die Kapelle, das Kaiserpaar folgte. Im Weißen Saale bildeten die Pagen Spolier. Die Herren des großen Vortritts traten dem Thron gegenüber, Kaiser und Kaiserin vor denselben. Die Prinzen stellten sich rechts, die Prinzessinnen links auf. Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg meldete dem Kaiser, daß alles zur Cour bereit sei, dann begann das Defilieren unter den Marchenrhythmen einer Bläserkapelle. Als erster ging Reichskanzler Graf von Bülow vorüber, mit dem der Kaiser, wie auch die Kaiserin Händedruck und freundliche Worte wechselten. Der Kaiser begrüßte mit Händedruck auch den Grafen Ballestrem, den Grafen Udo Stolberg, den Freiherrn v. Manteuffel und Herrn v. Kröcher. Nach der Cour verzog sich das Kaiserpaar und die Prinzen und Prinzessinnen den Weißen Saal. Nur der Kronprinz von Sachsen hatte sich bereits vorher von dem Kaiser verabschiedet. Er kehrte schon mittags nach Dresden zurück.

Der Kaiser empfing nunmehr die Votivschalter, die Staatsminister und die kommandierenden Generale mit den in Immediatstellung befindlichen Admiralen, und begab sich gegen 1 Uhr zu Fuß nach dem Zeughaus zur Paroleausgabe hinüber.

Brand des Troquois-Theaters in Chicago.

Furchtbare schreckenerregende Nachrichten aus Chicago. An der Schwelle vom alten zum neuen Jahre tritt nochmals des Todes Majestät furchtgebietend, mahnend an uns heran. Noch ist das grauenerregende Brandunglück auf der Pariser Untergrundbahn frisch in aller Gedächtnis, und schon wieder ist es das Feuers verheerende Gewalt, die neue Opfer forderte. Mitten heraus aus fröhlicher Stimmung in den Tod! Grausames Schicksal! Ueber die Einzelheiten des schrecklichen Unglücks, das sich in Chicago zugegetragen hat, liegen zur Stunde folgende Nachrichten vor:
Chicago. Im Troquois-Theater brach während des zweiten Aktes der Antonomie „Blaubart“ Feuer aus. Als die Flammen auflebten, verursachte der Schreckensruf „Feuer“ eine große Panik. Alles stürzte, miteinanderkämpfend, den Ausgängen zu. Frauen wurden ohnmächtig und niedergestreckten. Von der obersten Gallerie ist niemand entkommen. Teils verbrannt, teils ersticht wurden die Leichen zwischen den Säulen stehend, aufgefunden, ebenso auf der zweiten Gallerie. Wer herabsprang, fand den Tod in den Flammen. Die Treppen sind mit Rauch angefüllt. Die meisten Toten sind junge Frauen und Kinder. Die Leichenschauhäuser konnten die Leichen nicht alle aufnehmen. Die Schreckensszenen erreichten ihren Höhepunkt, als die beiden Gasbehälter des Theaters platzten und alles mit feuriger Blut erfüllten. Auch viele Künstler werden vermisst.

Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Die Feuerwehr rettete zwar eine große Anzahl Zuschauer, doch kamen viele in den Flammen um. Ein Polizeioffizier, welchem es gelang, mittels Rauchmaske in das brennende Theater einzudringen, stieß auf große Haufen von Leichen, welche in den oberen Stockwerken zusammengedrückt waren. In einem Hinterzimmer lagen die Leichen fünfzehn aufeinander geschichtet. Hunderte von Leichen wurden aus dem Theater nach dem Leichenhaus gebracht, wo es bald an Platz mangelte. Die Ursache des Brandes ist anscheinend Kurzschluss bei den elektrischen Lichteffekten. Viele Personen sprangen aus den Fenstern und brachen Arme und Beine. Die Feuerwehr rettete viele Personen durch Sprunglichter. Die meisten Toten, die geborgen wurden, sind junge Mädchen und Kinder. Manche, die für tot gehalten wurden, sind noch am Leben. Um 7 1/2 Uhr spielten sich herzergreifende Szenen am Eingange des Theaters ab, wo Eltern nach ihren Kindern jammerten, da die Nachmittags-Vorstellung besonders von jungen Mädchen besucht war. Die Mütter kamen in besonders großer Zahl herbei, da die Männer erst spät von dem Brande erfuhren, da sie fast alle bis 6 Uhr arbeiteten. Wir erinnern aus diesem Anlasse an die großen Theaterbrände zu Dresden (1869), Stuttgart (1902) und an den Brand des

Ringtheaters zu Wien im Jahre 1881, der nicht weniger als 450 Opfer forderte.
Chicago, 1. Jan. Nach der letzten Berechnung liegen in den verschiedenen Leichenschauhäusern 564 bei dem Theaterbrande Umgekommenen aufgebahrt. In den Krankenhäusern fanden 157 Verletzte Aufnahme, wovon nur etwa die Hälfte zu retten sein wird. Es heißt jetzt, daß die freiwilligen Feuerwehrleute, die auf der Bühne waren, beim Ausbruch des Brandes von einer Panik ergriffen wurden, die schlimmer war, als die der Zuschauer. Sie waren vor Schreck unfähig, die zur Extinction der Flammen bereitstehenden Mittel anzuwenden. Als der Abstieg durch den Luftzug wider die Seiten des Prosceniums gepreßt wurde und infolge dessen nur halb herabgelassen werden konnte, ließen die Bühnenarbeiter von weiteren Bemühungen ab und liefen davon.
Chicago, 1. Jan. Das Troquois-Theater steht von außen unverändert aus und über dem Haupteingange erhebt sich noch unbeschädigt das mächtige Indianerkopfbild. Bis jetzt sind 980 Tote gezählt, 300 Verloren werden noch vermisst. Die Theatertruppe war 300 Kopf stark, und 2000 Zuschauer waren im Theater, von denen 1740 Sitzplätze innehaben. Während der Panik kamen ganze Familien um. Mehrere Notausgänge waren durch eiserne Türen geschlossen, für deren rechtzeitiges Öffnen niemand sorgte. Vergeblich war von den Zuschauern versucht worden, die Türen mit Gewalt zu öffnen. Da vor dem Theater kein Feuermelder stand, ging viele Zeit verloren, bevor die Feuerwehr eintraf. Auf telephonischen Anruf eilten etwa 100 Aergle und 150 Krankenwärter herbei. Priester erteilten den Sterbenden den Segen. Die Röde und Relier eines benachbarten Restaurants brachte eine Leiter auf das Dach eines Schuppens, und der Küchenchef fing, auf der Leiter stehend, nach einander fünfzehn auf einem Fenster springende Frauen auf. — Die Vorstellung im Theater war zu ermäßigten Preisen gegeben worden, hieraus erklärt sich die große Zahl der Zuschauer.
Chicago, 1. Jan. Gestern Abend wurden sieben Angestellte des Troquoistheaters unter der Aufsicht der Polizei zum Totschlag verhaftet. Unter ihnen befinden sich der Bühnenleiter, der Bühnenzimmermann und mehrere Koulissenkrieger. Heute früh wurde der Assistent des Bühnenleiters Blunkett und 4 Choränger ebenfalls verhaftet. Blunkett ist des Totschlages angeklagt. Zwanzig weitere Verhaftungen von Mitgliedern des Chors und des Ballets stehen bevor. Zahlreiche andere Angehörige des Theaterpersonals wurden polizeilich vernommen.

Internationale Vorschläge für Theatersicherheit.

Fast zugleich mit dem Eintreffen der Kunde von der Brandkatastrophe in Chicago ist der offizielle Bericht des Internationalen Feuerwehrtages in London erschienen und wird in den nächsten Tagen den verschiedenen deutschen Behörden überreicht werden. Er enthält u. a. zwei sehr wichtige Resolutionen, welche die Theatersicherheit betreffen und um so bedeutungsvoller sind, als die Konferenz die Vertretung von 15 Regierungen und 200 Municipipalitäten aller Länder umfaßte. Sie lauten:
1. Sicherheit in Theatern. Der Kongress beschließt: 1. daß die Sicherheit des Publikums in erster Linie gehoben werden müsse, durch einfache Ausgänge, welche vom Zuschauerraum direkt und in gerader Linie nach außen führen; 2. daß in zweiter Linie regelmäßige Feuerinspektion und Feuerbewachung für die Sicherheit des Publikums von Wert ist; 3. daß in dritter Linie Regensapparate über der Bühne nötig sind; 4. daß zuerst die obigen drei Sicherheitsmaßregeln

getroffen werden sollen; dann erst kommt der Schutz durch Baukonstruktion in Betracht.
2. Feuerwachen in Theatern. Der Kongress ist der Meinung, daß Feuerwachen in Theatern im öffentlichen Interesse von der Ortsfeuerwehr gestellt werden sollen, ferner daß die Löschgeräte in Theatern von der Ortsfeuerwehr gestellt werden sollten, oder daß geteilt vorgeliefert werden kann, welche Muster und Arten genommen werden müssen. Jedes Theater sollte zwei voneinander unabhängige Wasserzuführungen haben.

Rundschau.

— **Bedingender Geldmangel** soll an der Berliner Börse herrschen. Selbst bei bedeutend höheren Zinssätzen ist Geld kaum aufzutreiben. Als Ursache dieser selbst für den Jahresabschluss merkwürdigen Zustände wird in erster Reihe die verwickelte politische Lage bezeichnet. Sie hat zur Folge, daß die hohe Finanz sich ganz besonderer Zurückhaltung befleißigt. Auffällig war besonders, daß die Preussische Seehandlung, die sonst unter den Geldgebern in erster Reihe markiert, vollständig ihre Kassen verriegelt.
— **Berlin.** In hiesigen Finanzkreisen war heute das Gerücht verbreitet, daß gestern in Petersburg ein Ministerrat unter Vorsitz des Zaren stattgefunden habe, in dem sich dieser für die Aufrechterhaltung des Friedens ausgesprochen habe.
— **Hamburg.** Die Untersuchung der an Bord des Dampfers „Gordona“ aufgefundenen Motten hat den Bestocher bestätigt. Die Untersuchung des Schiffes wird voraussichtlich heute beendet; dieselbe erfolgt unter amtlicher Aufsicht. Eine Erkrankung von Mannschaften ist nicht vorgekommen; eine Gefahr für die Öffentlichkeit ist angesichts der getroffenen Vorkehrungen und der isolierten Lage des Schiffes nicht vorhanden.
— **Kassel.** Die Kinder der Witwe eines vor 2 Jahren im Irrenhause verstorbenen Tagelöhners spielten seit längerer Zeit mit einem Schrapnell-Artilleriegeloch, ohne daß jemand ahnte, daß es noch geladen war. Der 10 Jahre alte Knabe wollte gestern abend ein Loch in einen Lederrücken schlagen und benutzte als Unterlage das Gießloch. Beim Zuschlagen mit dem Hammer explodierte das Schrapnell und richtete große Verwüstungen in der Wohnung an. Der Mutter wurde der Unterleib aufgerissen, so daß die Gedärme hervortraten, dem 3jährigen Mädchen drang der größte Teil des Geschosses in den Körper ein, dem Knaben selbst wurde der rechte Arm zerrissen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus geschafft, wo das Mädchen innerhalb einer Stunde, die Mutter gestern morgen verstarb.

— **Die Prügelstrafe** gilt in unseren Kolonien noch immer als unentbehrliches Strafmittel. In Deutsch-Samoa, in Deutsch-Neuguinea und auf den Karolinen sind nach der jüngsten Denkschrift über unsere Kolonien nur wenige Fälle verzeichnet, wo die deutschen Richter auf Prügel- oder Ruthenstrafen erkannt. Dagegen werden aus unseren afrikanischen Kolonien in den Kriminalstatistiken über das Berichtsjahr 5757 solcher Fälle verzeichnet, wo die Urteile auf Prügel- oder Ruthenstrafe lauteten. Die Strafe betrifft natürlich immer nur Eingeborene, gegen Weiße wird sie nicht ausgesprochen. Auf Deutsch-Südwest-Afrika entfallen von der Gesamtsumme jener Urteile 437, auf Togo 181 auf Kamerun 407 und auf Deutsch-Ostafrika 4696 Fälle; von diesen 4696 Entscheidungen waren 3071 Zuchthausstrafen.
— **Paris.** Dr. Lanessan hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Wehrdienstzeit auf 10 Monate herabsetzt und die Zahl der Unteroffiziere und Soldaten auf 375 000 Mann vermindert. In der De-